



## ROTUNDE & RÄUMLINGE

**ANNA KÖNIGSHOFER**

Der Geist der Stadt tanzt auf ungleichmäßigen Dächern, die rötlichen Mauern riechen roh, so alt sie auch sein mögen. Es scheint, die Zeit steht still und dennoch wachsen die Häuser weiter. Diese Stadt, deren Wesen gleichermaßen komplex wie bescheiden ist, gibt seinen Baukörpern den Raum, sich selbstständig und eigenwillig nach oben zu strecken, ohne dabei das Gesamtbild eines lebendigen, ganzheitlichen Budweis zu stören. Das Läuten des Uhrturms lädt in seine dicken Mauern ein, die es zu überwinden gilt, bevor man die Stadt von oben erlebt. Der Blick schweift umher, bis er sein Gegenüber findet. Einfach, massiv und elementar ragt ein Wohnturm aus dem Häusergewächs. Der frei stehende Solitär macht neugierig. Spärliche und scheinbar keiner Regel folgende Öffnungen lassen ein inneres Leben hinter der Mauer erahnen. Dicke Mauern umschließen seine Räume. Ausgehöhlte Steinbrocken generieren Nischen und Räumlinge, welche den Dialog zwischen dem Innen und Außen führen. Sekundäre Rituale, wie das Waschen, Ankleiden und Ruhen werden ausgelagert, um die Haupträume zu entlasten. Der Kreislauf im Turm trägt den Besucher von Raum zu Raum, die ummauerten Formen bilden Salon, Loggias und Kammern, die nacheinander erschlossen werden. Im Sinne eines korridorlosen Raumplans liegt der Kern im Durchschreiten der miteinander verbundenen Räume, im Nähesuchen, in der zufälligen Begegnung.

